

Aus der Taubstummenvelt

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Taubstummenvzeitung**

Band (Jahr): **2 (1908)**

Heft 22

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Magd war auch noch eine alte Taubstumme da, die keinen Unterricht genossen hatte, denn sie war als alleinstehende Waise von der Stadt hier versorgt worden, als sie zum Lernen schon zu alt war. Aber sie verstand alles, was man ihr befahl und wußte stets alles, was im Hause vorging.

Diese Mina Mette hatte im Anfang des vorigen Jahrhunderts noch den ersten Kaiser Napoleon mit seinen Soldaten in Frankfurt einrücken sehen, und mußte sich mit ihren Angehörigen in einem Keller versteckt halten. Sie hat aber auch 1871 den alten Kaiser Wilhelm I. in Frankfurt einziehen sehen, also ein gut Stück Weltgeschichte erlebt und wurde über 80 Jahre alt.

Meine lieben hörenden Gastfreunde, Herr und Frau Kapp, sorgten gütig dafür, daß ich auch mit den Frankfurter Sehenswürdigkeiten bekannt gemacht wurde, die ich dann später öfter auch allein wieder aufsuchte. Mit Hilfe eines Stadtplanes fand ich mich bald in den Straßen zurecht. Stuttgart (mit damals 40,000 Einwohnern) schien mir eine große Stadt, aber Frankfurt (mit damals 80,000, jetzt 100,000 Einwohnern) war viel lebhafter und interessanter. Ich will hier gleich bemerken, daß ich nicht nur 1862, sondern auch 1865 und 1871 längere Zeit in der Anstalt weilte und also diese Stadt und ihre schöne Umgebung gut kennen lernte. Wegen der sich mehrenden Zahl der Zöglinge hat seither die Anstalt ein neues Haus weiter nach Norden gebaut und bezogen. (Fortsetzung folgt.)

Aus der Taubstummenwelt

Die Sprache verloren. Die zehnjährige Schülerin Helene Dobesch in Fürstenwalde kam vor einigen Tagen wohl und munter aus der Schule und aß zu Mittag, wie immer, mit Appetit. Nach wenigen Stunden konnte das Kind aber nur mühsam noch sprechen und verlor dann allmählich die Sprache vollständig. Das bedauernswerte Kind vermag sich mit den Seinen nur durch Zeichen und Aufschreiben zu verständigen. Ein zugezogener Arzt konnte nicht helfen und die Ursache der merkwürdigen Erscheinung nicht feststellen.

Eingefandt von F. Meyer.

Die Knabentaubstummenanstalt Münchenbuchsee zählte auf Ende letzten Jahres 87 Zöglinge. Auf Pfingsten wurden 9 nach erfolgter Konfirmation entlassen und im Juli 13 aufgenommen; 2 von den letztern mußten wegen Bildungsunfähigkeit wieder entlassen werden. Die 87 Schüler werden in 8 Klassen unterrichtet. Professor Dr. Lüscher in Bern prüfte die Zöglinge mittelst einer Reihe von Stimmgabeln und Pfeifen auf ihr Hörvermögen. Zugleich wurden auch Ohr, Nase und Hals eingehend untersucht. Diese sowohl wissenschaftlich als praktisch sehr wertvolle, aber zeit-

raubende Arbeit sei Professor Lüscher wärmstens verdankt. Die Privataubstummenanstalt für Mädchen in Wabern zählte 58 Zöglinge.

Über die Anstalt im Schloß **Turbenthal** für schwachbegabte, taubstumme Kinder ist zu berichten, daß sie bei der trefflichen Leitung gute Erziehungsergebnisse erzielt. Sie erfreut sich darum auch immer mehr der Anerkennung und des Vertrauens im Volke. Beweis dafür ist die von Jahr zu Jahr wachsende Zahl von Anmeldungen; im April des Jahres 1907 mußten 21 Aufnahmsgesuche abschlägig beschieden werden aus Mangel an Platz; denn die 32 Plätze der Anstalt sind fortwährend besetzt (19 Knaben und 13 Mädchen). Bei dieser Sachlage ist es begreiflich, daß die für die Anstalt sehr tätige engere Kommission angelegentlich den Ausbau des Dachstockes anregte und Pläne dafür vorlegte. Die weitere Kommission fand aber diese nicht ganz befriedigend und wies die Sache zu neuem Studium an die engere Kommission zurück. Die Zentralkommission stimmte dieser Rückweisung zu. Vertretung fand dabei auch die Meinungsäußerung der früheren Zentralkommission, daß die Anstalt noch einige Zeit in ihrem jetzigen Betriebe unverändert belassen werden sollte. Gutgeheißen wurde dagegen bei allen Instanzen die Erweiterung und der Aufbau des Waschauses behufs Erstellung einer Tröcknungsanlage, deren Bedürfnis für die Winterzeit dringlich ist.

Der Regierungsrat von Basel unterbreitete dem Großen Rat einen Ratschlag betreffend Neuordnung der Verteilung des Ertrages aus dem Alkoholzettel. Nach diesem Ratschlag sollen ausschließlich unterstützt werden: Trinkerheilanstalten und Anstalten zur Versorgung von Trinkern, Epileptikern und Taubstummen, Speisung von Schulkindern, Hebung der Volksernährung, Förderung der Mäßigkeit und Bekämpfung des Alkoholismus durch Vereine. Dieser Beschluß gilt erstmals für das Jahr 1909.

Im Namen des Theaterklub Zürich übersende ich Ihnen kurzen Bericht für das Taubstummenblatt wie es heißt: **Die Taubstummen als Schauspieler**. Der gegenwärtige Taubstummenverein in Basel hat die Ehre, den Taubstummen-Theaterklub Frohsinn Zürich, der letzten wohl gelungenen Pantomimen-Aufführung in Zürich wegen, die vom Publikum mit vielem Beifall und Sympathien aufgenommen wurde, nach Basel zu berufen. Es durfte den Taubstummen Gelegenheit geboten werden, sich eines Wiedersehens nach längerer Trennung mit den Taubstummen zu amüsieren. Im Restaurant „Burgvogtei“ in Basel, unterm Arrangement des Taubstummenvereins Basel wird der Theaterklub Zürich Sonntag den 15. November abends punkt 4 Uhr eine pantomime Aufführung veranstalten, wozu zahlreiche Gehörlose freundlich eingeladen sind. — Schluß 1/27 Uhr.

Der Aktuar: J. Rutschmann.